

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 98 (1947)

Heft: 12

Nachruf: Nekrologe = Nos morts

Autor: B.B. / Dubas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weniger überzeugend erschien die Darstellung über die *generelle Wegprojektierung*, wo das Gewicht auf schematisierenden, übervereinfachten Bildern lag. Hier hätte wahrscheinlich ein Relief mit einem alten und neuen Wegnetz in zwei verschiedenen Farben mehr gesagt. (An Stelle eines zu kostspieligen naturgetreuen Reliefs einer bestimmten Waldung hätte ein der Phantasie entsprungenes Lehmrelief à la Sandkasten den Dienst auch getan.) Auch die Darstellung der *Waldungen als Lunge der großen Siedelungen*, mit dem Bewaldungsprozent in verschiedenen Distanzen von der Stadt, war etwas inhaltsarm. Recht mager mutete ferner die Ausstellung der *Holzindustrie* an, die neben Brettern verschiedener Qualität und dgl. zur Hauptsache Großaufnahmen von Schnittwarenstapeln usw. darbot, welche einen guten Hintergrund abgeben mögen, aber sonst nicht gerade viel Interessantes bieten! Hier hätte wohl eine Schau der wichtigsten Hölzer mit Beispielen ihrer Verwendung (z. B. Eiche: Faß-, Bahnschwelle usw., Esche: Ski, Turngerät usw.), eine kleine Sammlung wichtiger Holzfehler, eine anschauliche Darstellung der benötigten Holzquantitäten, der Ein- und Ausfuhr usw. auch dem Laien, selbst auf bescheidenem Raum, viel Belehrung bieten können, mochte auch eines und das andere in den übrigen Abteilungen sich wiederholen. Leider reichte hiefür, wie man mir versichert hat, der zur Verfügung gestellte Raum nicht aus. Die Wirkung auf den Besucher, der das nicht wissen konnte, war aber die genannte. Die Darstellung der Inventarentwicklung aus dem *Wirtschaftsplan* Regensberg war in manchem wohl etwas gesucht und verwirrlich; ob hier nicht die einfachen Säulengraphika unserer Wirtschaftspläne leichter verständlich gewesen wären?

Die vielfach angewendete malerische Darstellung mit Bäumen in verschiedenen Farben schien mir durchaus zweckentsprechend, bei gleichzeitig geringem Zeit- und Geldaufwand, wobei die kleinen Entremets von Tieren, Jägern und andern fröhlichen Lebewesen dem Stoff wohltuend die Trockenheit nahmen und den Blick des Besuchers besser zu fangen vermochten.

Den Gang durch die Ausstellung, besonders unter der ausgezeichneten Führung des Oberforstamtes, hat sicher niemand bereut, er war vielmehr großer Gewinn.

NEKROLOGE · NOS MORTS

Dr. Walter Amsler †

Am 30. September dieses Jahres verschied im Alter von 58 Jahren im Kantonsspital Chur Dr. Walter Amsler, Direktor der Selva, Genossenschaft bündnerischer Holzproduzenten, nach langer und schwerer Krankheit.

Dr. Amsler, geboren in Meilen, besuchte die Schulen in seinem Geburts- und Heimatort, dann die Mittelschulen in Zürich und wandte sich hierauf dem Studium der Forstwissenschaft zu, welches er mit der Erlangung der Doktorwürde an der Forstabteilung der ETH abschloß. In einem landwirtschaftlichen Betriebe aufgewachsen, mochte die Verbundenheit mit der Scholle für seine

Berufswahl maßgebend gewesen sein. Seine forstliche Lehrpraxis absolvierte er vorerst im Kanton Waadt und alsdann als Gebirgspraxis beim Kreisforstamt Disentis in Truns, unter der Leitung von Kreisförster J. Huonder, dem nachmaligen Regierungs- und Ständerat. Es war jene Zeit, unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg, da in unseren forstlichen Kreisen der Gedanke allmählich Fuß faßte, daß es notwendig sei, zur besseren Auswertung des großen Reichtums, welcher der Kanton Graubünden in seinen ausgedehnten Wäldern besitzt, eine Organisation zu schaffen, die namentlich auf dem Gebiete des Holzabsatzes Aufgaben übernehmen sollte, welche nicht wohl amtlichen Stellen übertragen werden konnten. Der Gedanke wurde Wirklichkeit, und die Selva konnte im Frühjahr 1919, ein halbes Jahr vor der forstwirtschaftlichen



Zentralstelle der Schweiz, ihre Tätigkeit aufnehmen. Als ihr erster Leiter wurde der junge Walter Amsler, nach vorübergehender kurzer Tätigkeit als technische Aushilfe beim Kantonsforstinspektorat, gewählt. So wurde Graubünden seine zweite Heimat, die er nie mehr verließ. Er hatte zwar die Absicht gehabt, seine Laufbahn im Ausland zu suchen, aber die damaligen Nachkriegsverhältnisse waren hierfür nicht günstig. Darum griff er zu. Die Möglichkeiten der Entwicklung, die vorerst wohl mehr zu ahnen als deutlich zu erkennen waren, die Tatsache, ganz auf sich allein gestellt, aus eigener Initiative handeln und aufbauen zu können, mochten dem Draufgängertum, das in ihm steckte, Anreiz geboten haben. Die Möglichkeiten der Entwicklung? Es war eine denkbar bescheidene und noch auf sehr unsicheren Füßen stehende und mit fast lächerlich geringem Einnahmenbudget ausgestattete Organisation, die ihm in die Hände gegeben war und die hinsichtlich der Sicherheit der

Lebensstellung wenig Verlockendes bot. Was aus ihr seither geworden ist, die umfassende Organisation des bündnerischen Waldbesitzes, die aus unserer Wirtschaft nicht mehr wegzudenken ist, das ist das Werk des Verstorbenen, sein Lebenswerk. Man konnte sich, wie vor drei Jahren ein Redner sich anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Selva sehr bezeichnend ausdrückte, die Selva nicht mehr ohne Dr. Amsler und noch weniger Dr. Amsler ohne die Selva vorstellen.

Dr. Walter Amsler war ein Arbeiter. Die unermüdliche Arbeitskraft und Initiative seines Lehrherrn in Truns mag ihm immer ein Vorbild gewesen sein. Gewiß, er legte nicht den geringsten Wert darauf, und es lag ihm nicht, nach außen hin den stets Vielbeschäftigten zu spielen. Er ging auch den Freuden, die das Leben bot, nicht aus dem Wege. Wer aber in seine Arbeit hineinsah, der sah auch, wie viele Stunden, die Mußestunden hätten sein dürfen, wie viele Feiertage, die Ruhetage hätten sein können, und wie viele wohl verdiente Ferienwochen er ohne Zögern seiner Arbeit opferte. Die rasche und schöne Entwicklung der Selva war sein bester Lohn.

Der Verstorbene war ein unabhängiger, treuer und gerader Charakter. Sein Ja war ein Ja, sein Nein ein Nein. Man konnte sich in jeder Lage ganz auf ihn verlassen. Er war kritisch veranlagt. Seiner Meinung gab der ehemalige Waffenstudent mit 18 Messuren, der Offizier, welcher Fliegerbeobachter war zu einer Zeit, da Fliegen noch als Verwegenheit galt, ungeschminkten und manchmal sehr kräftigen Ausdruck, und seine Auffassung deckte sich durchaus nicht immer mit derjenigen der großen Mehrheit. So platzten die Meinungen gelegentlich hart aufeinander. Aber er selbst war nie nachtragend und auch nicht starrköpfig, und ihm hat es wohl niemand auf die Dauer übelgenommen, denn hinter seinem Wesen und seinen Worten erkannte und schätzte man den senkrechten, geraden Mann.

Die Jahre des verflossenen Weltkrieges brachten ihm neue Arbeitslast. Der Kanton hatte der Selva die gesamte Abwicklung der gewaltigen Holzlieferungen übertragen, die ihm zur Sicherung der Landesversorgung überbunden worden waren, und Direktor Amsler bewältigte auch diese große und nicht immer angenehme Aufgabe mit gewohnter Energie und Zuverlässigkeit. Er hat damit dem Kanton und der Landesversorgung große Dienste geleistet.

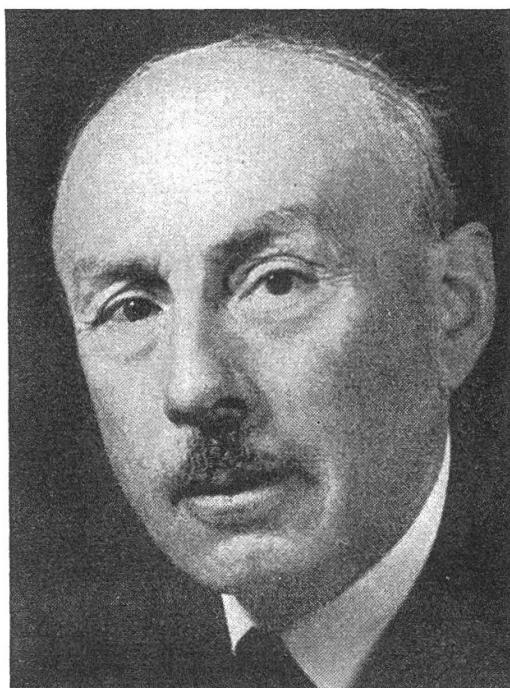
Und nun stand die Selva vor neuen friedenswirtschaftlichen Aufgaben und ihr Direktor bereit, diese anzupacken. Es sollte nicht mehr sein. Fast von einem Tage auf den andern griff das Schicksal mit unerbittlicher Härte in sein Leben ein undwarf ihn nieder. Er, der kaum wußte, was Krankheit war, lag monatelang auf dem Krankenlager; er, der Unabhängige, war nun abhängig von Fremden, aber auch von Angehörigen und von Freunden und Kollegen, die ihm zur Erhaltung seines Lebens und in der Hoffnung auf Gesundung in kameradschaftlicher Treue von ihrem Blut spendeten. Es war hart für ihn, aber er sah der unbarmherzigen Wirklichkeit klar ins Auge. So trug er auch den schwersten Schlag, der ihn noch treffen konnte, den Hinschied seiner ihm eng verbundenen Gattin, die ihm im Tode voranging, mit Fassung.

Walter Amsler, unser lieber Freund, litt und starb, so wie er gelebt hatte, als starker, mutiger und ganzer Mann. Als solcher wird er in unserem Gedächtnis weiterleben. Sein Werk werden wir weiterführen. B. B.

† Alfred Remy

inspecteur des forêts à Bulle

Alfred Remy n'est plus. C'est avec une douloureuse surprise que ses amis, ses collègues et la population de la Gruyère ont appris son décès, survenu le 6 août, dans sa propriété de Charmey, où il passait régulièrement l'été.



Souffrant depuis quelques mois d'une affection cardiaque qui lui imposait des ménagements, il fut terrassé par une attaque à la veille de prendre une retraite bien méritée, après 42 ans passés au service de son canton et des forêts de la Gruyère.

Né à Bulle en 1881, Alfred Remy entra, après avoir terminé ses études classiques au collège St-Michel à Fribourg, à la section forestière de l'Ecole polytechnique fédérale. Il fit son stage chez Paul Barras, alors inspecteur des forêts à Bulle. Aménagiste au service de l'Etat de Fribourg dès 1905, il succéda le 1^{er} janvier 1907 à son ancien maître de stage, promu inspecteur cantonal.

Pendant 40 ans, il se dévoua sans compter aux forêts qui lui étaient confiées ; il fallait une résistance physique et une énergie peu communes pour venir à bout de sa tâche, dans un arrondissement qui englobait jusqu'en 1919 près de 12 000 ha., et près de 9000 dans la suite.

Appelé à fin 1936 par le Grand Conseil fribourgeois au poste d'inspecteur en chef des forêts, il dut conserver ses fonctions d'inspecteur d'arrondissement.

Les tâches toujours plus lourdes de l'économie de guerre l'obligèrent cependant à demander à être déchargé d'une partie de ses fonctions; fores-

tier dans l'âme, Gruyérien profondément attaché à sa terre natale et à ses traditions, il renonça à son poste d'inspecteur cantonal pour se consacrer entièrement à ses forêts de la montagne, qu'il parcourait sans trêve ni répit.

La guerre, avec les surexplorations imposées aux boisés dont il avait la garde, qu'il avait jalousement conservés pendant plus de 30 ans, l'avait profondément affecté.

Alfred Remy était un homme droit et bienveillant ; alors que tant d'autres se plaignent de leurs travaux, il exerçait sa profession avec joie ; nul ne connaissait comme lui tous les recoins de sa petite patrie et n'avait comme lui le culte des beaux arbres.

Les rares heures de loisir que lui laissait son métier, Alfred Remy les consacrait à sa famille tout d'abord, puis au Heimatschutz, groupe de la Gruyère, dont il fut membre fondateur et premier vice-président. Ardent chasseur, la période de la chasse au chamois était pour lui le seul délassement qu'il s'accordait.

La foule d'amis, de subordonnés, de représentants des communes qui l'accompagna à sa dernière demeure est un gage que son souvenir restera vivant.

Dubas.

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Forestry and Woodland Life. By *H. L. Edlin*. London. B. T. Batsford. 1947.

Preis 15 s.

Das allgemeinverständlich abgefaßte Buch vermittelt eine ausgezeichnete Einführung in den Lebenshaushalt des Waldes und in die englische Waldwirtschaft. Nach einer kurzen Besprechung der wichtigsten einheimischen und fremdländischen Baumarten werden einzelne Standortsfaktoren behandelt, und besondere Abschnitte sind den Waldkrankheiten und den im Walde lebenden Tieren gewidmet. Die Ausführungen über die Waldwirtschaft beziehen sich zwar ausschließlich auf die englischen Verhältnisse, enthalten aber dennoch viel allgemein Wissenswertes. Das 181 Druckseiten und viele gute Bilder enthaltende Buch ist vor allem für den Laien bestimmt. Es kann aber auch den jungen Forststudenten sehr empfohlen werden, um so mehr, als es in einfacher, klarer Sprache geschrieben ist. *H. L.*

Financial Aspects of Selective Cutting in the Management of Second-growth Pine-hardwood Forests West of the Mississippi River by *R. R. Reynolds, W. E. Bond*, Southern Forest Experiment Station, and *Burt P. Kirkland*, Forest Service. United States Department of Agriculture, Washington, D. C., Technical bulletin no. 861, 1944.

Un changement profond est intervenu dans l'économie des Etats-Unis : la source de matière première n'est plus la forêt vierge, qui passe à l'état de souvenir, mais un « second growth » infiniment moins riche à tout point de vue. Après quelque 300 ans d'exploitation ruineuse et accélérée, la conception de la forêt inépuisable est apparue fallacieuse : le temps des illusions